

Medientext

Tandem Vol. 1 via digilogo Nina Caviezel & Claude Sandoz

Liebe Medienschaffende

Für die erste Ausstellung in der Reihe «2020 Tandem Vol. 1» bringt Zsuzsa Schärli die junge Künstlerin Nina Caviezel (*1998) aus Adligenswil und den renommierten Luzerner Künstler Claude Sandoz (*1946) zusammen. Bereits im ersten Gespräch kommen trotz 52 Jahren Altersunterschied gegenseitige Begeisterung und erste Parallelen auf: Bern – für beide die Stadt des Studiums, Reisen – für beide eine grosse Bereicherung und Inspiration für ihre Arbeiten. Claude Sandoz taucht in seine Erinnerungen ein und erzählt mit grosser Begeisterung über seine Reise vor 50 Jahren nach Napoli. Waren doch diese Erlebnisse von elementarer Wichtigkeit für seinen künstlerischen Werdegang. Weshalb nicht nochmals dorthin reisen? Die unterschiedlichen Reiseerfahrungen – Claude Sandoz bewegt sich mit viel Material real an den Ort, Nina Caviezel reist digital mit ihrem Laptop – finden nun Eingang in die Ausstellung. Die Besuchenden gehen auf Entdeckungstour durch die **via digilogo**.

Vieles ist heute anders als Claude Sandoz es in der Erinnerung behalten hat. Wetterbedingt konnte er den Vesuv auch diesmal nicht besteigen, um vor Ort zu aquarellieren. Doch das Spannungsfeld zwischen Realität und Sehnsucht motiviert den Künstler und lässt ihn Bilder kreieren. Die Aquarelle «Vesuv mit Silbermond» zeugen von einer romantischen Vorstellung und nehmen zugleich eine kosmische Dimension auf. Dies wird bei einer weiteren kleinformatigen Bildserie «Vulcano Fantastico» des Künstlers deutlich, welche den keilartig ins Bild ragenden Vesuv und die gegenläufige Bewegung eines möglichen Ausbruchs ins Zentrum rückt. Der Vulkan wird zur Faszination der eruptiven Energie. Mit dem Rorschach-Abklatsch-Verfahren treibt Claude Sandoz den symmetrischen Bildaufbau auf die Spitze. Die Farben und die Komposition werden variiert, bis aus dem Vorbild Vesuv eine geometrische Struktur wird.

Ähnlich geht er auch mit Fotografien und mit gesammelten Materialien wie Verpackungen, Postkarten, Werbeprospekte um. Er ordnet sie und lässt die einzelnen Teile in der Komposition zu einem neuen Ganzen werden. In gitterartigen Strukturen entstehen Analogien zwischen den Fotografien der Büffel oder der abblätternen Hausfassaden, der in Schlafsäcke gehüllten Afrikaner und der Pfützen auf Pflastersteinen. Punkte treten beinahe unscheinbar aus den Assemblagen und werden zu Augen, die meine Blicke erobern. Am Wendepunkt zwischen Figuration und Abstraktion eröffnet sich das Spannungsfeld in den Bildern von Claude Sandoz.

Nina Caviezel bewegt sich auf andere Weise zwischen Realität und Malerei hin und her. Ausgangspunkt für ihre monochromen Aquarelle sind meist Fotografien, die sie kombiniert, bearbeitet und in Malerei übersetzt. In der Ambivalenz zwischen den sehr präzise mit dem Pinsel aufgebauten Bildern und dem Fliesen der Farbe sowie ihren Pigmentablagerungen entsteht neu zu entdeckender Bildsinn. Während die Künstlerin sich bislang im Bild auf Figuren und deren zwischenmenschliche Beziehung konzentriert und den Raum weitgehend ausgeblendet hat, widmet sie sich in ihren aktuellen Aquarellen städtischen Räumen, was direkt auf ihre Reise via Google Earth nach Neapel zurückzuführen ist.

Fliegende Häuserzeilen, in sich verschachtelte Strassenfluchten und unterbrochene Fassaden bilden rätselhafte Stadtlandschaften. Unterstützt wird die geisterhafte, ja surreale Stimmung, indem die sonst von Menschen belebten Strassen vollkommen ausgestorben wirken und die Kontraste überzeichnet sind. Weisse Streifen durchziehen die Bilder in einem unregelmässigen und verzogenen Raster. Es entsteht der Eindruck von Bildlöschungen, Erinnerungslücken oder sich bewegende Spiegelungen. Die in der Schwebe gehaltene Darstellung kontrastiert hier mit der erdigen Farbwahl des Neapelgelb – eine weitere Anspielung auf die Stadt.

z s u z s a' s

galerie

Die seltsam sich zersetzende Perspektive oder auch das Aufbrechen des räumlichen Gerüsts der Stadt ist tatsächlich auf den Versuch der Künstlerin zurückzuführen, sich über die Grenzen von Google Earth hinwegzubewegen, nämlich in die Gebäude einzudringen und hinter die Fassade zu treten. Ein weiteres darauf aufbauendes Werk ist auf schwarz gesprayte Linien reduziert. Auch hier entsteht aus dem Verschieben und Überlagern von Schablonen ein in sich verschachteltes System.

Mit Begeisterung entdeckten die Kunstschaaffenden auf ihrer Reise ähnliche Motive wie die nächtlichen Stadtansichten mit silbern glitzerndem Mond oder besprayte, abblätternde Fassaden, übertragen diese aber auf andere Weise in ihre eigenen Bildwelten. So unterschiedlich ihre Werke jedoch erscheinen mögen, Claude Sandoz und Nina Caviezel sind stets auf der Suche nach dem Bild.

Annamira Jochim, Kunsthistorikerin, Feb. 2020

Vernissage: Donnerstag, 12. März 2020, 19 Uhr

Ausstellung bis 18. April 2020

Special Event:

Künstlergespräch mit Annamira Jochim

Donnerstag, 26. März 2020, 18.30 Uhr

Öffnungszeiten während der Ausstellung:

Do/Fr 14 – 18.30 Uhr / Sa 14 – 17 Uhr / oder nach Vereinbarung

Kontakt: Galeristin Zsuzsa Schärli